

Diversitätskonzept und Code of Conduct der Panelstudie „Care Leaver Statistics: Soziale Teilhabe im Lebensverlauf junger Erwachsener – eine Langzeitstudie“

Stand: Herbst 2022

Inhalt

Diversitätskonzept – Positionierung der CLS-Studie	3
1. Die Anerkennung und Offenheit für Vielfalt und Differenz.....	4
2. Diskriminierungssensibilität und Inklusionsorientierung.....	4
3. Reflexion von Macht-, Unterdrückungs- und Ungleichheitsverhältnissen.....	5
4. Transparenz über Grenzen und Entscheidungen.....	5
Code of Conduct der CLS-Studie	6
1. Die Textproduktion und reflexive Verwendung von Sprache.....	6
2. Instrumentenentwicklung.....	7
3. Partizipation	7
4. Sensibilität bzgl. Gewalterfahrungen.....	8
5. Interviewer*innenschulungen.....	9
6. Sekundäranalysen.....	10
Ausblick.....	10
Literatur.....	11

Einleitung

Im Studienteam der CLS-Studie wurde von Anfang eine Debatte über den Umgang mit Verschiedenheit, gesellschaftlichen Ausschlüssen, Barrieren für die Teilnahme an Forschung und Forschungsethik geführt. Im Laufe der Diskussion hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet und diesen Text formuliert, um den Stand der Diskussion festzuhalten. Zunächst war das Ziel des Textes eine Verständigung über Haltungen innerhalb des Projektes. Um die Reflexion zu Forschungsethik transparent zu machen, wird dieser nun auf unserer Webseite veröffentlicht. Da es sich um den aktuellen Stand handelt (Herbst 2022), sind der Text und das Konzept nicht abgeschlossen, sondern sollen Interessierten einen Anknüpfungspunkt für Diskussionen bieten. Diversitätskonzept und Code of Conduct formulieren zudem Ansprüche an die Forschungspraxis bei CLS: Dies soll es Menschen mit Fragen oder Beschwerden leichter machen, sich an das Forschungsteam zu wenden.

Dieser Text besteht aus zwei Teilen: Diversitätskonzept und Code of Conduct. Ausgangspunkt ist das Diversitätskonzept, in dem wir formuliert haben, wie wir die Verantwortung der Forschung in Bezug auf gesellschaftliche Vielfalt, Differenz und Ungleichheit sehen. Das Diversitätskonzept der CLS-Studie enthält vier Aspekte bzw. Grundbausteine:

1. Die Anerkennung von und Offenheit für Vielfalt und Differenz
2. Diskriminierungssensibilität und eine Inklusionsorientierung
3. Reflexion von Macht-, Unterdrückungs- und Ungleichheitsverhältnissen
4. Transparenz über Grenzen und Entscheidungen

Der konkrete Einsatz des Diversitätskonzepts wird zudem in einem Code of Conduct beschrieben und festgehalten. Dieser beinhaltet folgende (Arbeits-)Bereiche:

1. Textproduktion und die reflexive Verwendung von Sprache
2. Instrumentenentwicklung
3. Partizipation

4. Sensibilität bzgl. Gewalterfahrungen
5. Interviewer*innen-Schulungen
6. Sekundäranalysen

Die reflexive Anwendung und Weiterentwicklung der forschungsethischen Bausteine Diversitätskonzept und Code of Conduct wird im Forschungsprozess kontinuierlich und nach Bedarf für spezifische Inhalte erfolgen.

Diversitätskonzept – Positionierung der CLS-Studie

Die CLS-Studie betrachtet Care Leaver*innen nicht als homogene, sondern als heterogene Gruppe, die verbindet, dass sie während eines Teils ihrer Kindheit und/oder Jugend Erfahrung(en) in den stationären Hilfen zur Erziehung oder mit der Vollzeitpflege gemacht haben. Sie sind junge Menschen, die ihre Kindheit und Jugend gestalten und – wie alle Menschen – in all ihrer Unterschiedlichkeit ein Recht auf Gleichberechtigung, Anerkennung und Förderung ihrer Subjektivität und auf Teilhabe in allen Lebensbereichen haben (vgl. Zukunftsforum Heimerziehung 2021). Diversität bedeutet für den Zugang der CLS-Studie Erfahrungen, Lebenslagen und Lebensentwürfe in ihrer Unterschiedlichkeit anzuerkennen und Diskriminierungen, Stigmatisierungen und Zuschreibungen möglichst *nicht* durch die CLS-Studie zu reproduzieren.

Im Sinne forschungsethischer Reflexivität (vgl. von Unger 2018) hält das Diversitätskonzept fest, dass sich das CLS-Team in der Forschungspraxis fortlaufend kritisch mit seinen Haltungen und deren Effekten für ihre Forschungsarbeit auseinandersetzt. Für den hier gewählten reflexiven Ansatz zur Berücksichtigung von Diversität spricht, dass damit auf spezifische Themen und forschungspraktische Fragen der Studie eingegangen werden kann.

1. Die Anerkennung von und Offenheit für Vielfalt und Differenz

Die Anerkennung von und Offenheit für Vielfalt und Differenz bedeutet subjektive Lebensentwürfe, Lebensweisen, Zugehörigkeiten und Selbstbeschreibungen der befragten jungen Menschen anzuerkennen. Im Rahmen der Studie und ihrer Durchführung werden Gleichberechtigung und Wertschätzung unabhängig des gesellschaftlichen Status, der Lebenslage und den individuellen Zukunftsaspirationen der Care Leaver*innen angestrebt.

Mit dem Diversitätskonzept verweisen wir gleichzeitig auf die intersektionale Verflechtung von Differenzkategorien in der Hervorbringung marginalisierender gesellschaftlicher Strukturen und des sozialen Status. Intersektionale Diversitätsansätze zeichnen sich dadurch aus, Menschen als verschieden zu beschreiben, ohne damit eine hierarchische Anordnung zu verbinden. Dabei geht es in der CLS-Studie auch um eine Sichtbarmachung von verschiedenen Erfahrungen und unterschiedlichen Ressourcen von marginalisierten Gruppen.

Wir gehen von spezifischen gemeinsamen Erfahrungen, Lebensentwürfen und sich zu stellenden Herausforderungen der jungen Menschen aus, aber auch von Unterschieden unter ihnen, die relevant für die CLS-Studie sind. Statusunterschiede, die in den Dimensionen der Teilhabe sichtbar werden, sind im gesellschaftlichen Kontext zu verorten und mit Bezug auf sozialstrukturelle Bedingungen zu analysieren.

2. Diskriminierungssensibilität und Inklusionsorientierung

Teilhabe ist unter dem Blickwinkel der Diversität auch ein Effekt von Zuschreibungen und Prozessen von Inklusion und Exklusion (vgl. Bartelheimer 2020). Diskriminierungssensibilität bedeutet nicht von einzelnen Merkmalen auf Personen und deren weiteren Lebensverlauf zu schließen. Welchen Einfluss beispielsweise Armut, Reichtum, Bildungszugang, Geschlecht, Mobilität, Flucht, Psychotraumatisierungen und/oder das Leaving Care auf die Teilhabe haben, unterscheidet sich in sozialen Konstellationen, Umweltbedingungen, subjektiven

Positionierungen und in den Lebensverläufen. Bei der Instrumentenentwicklung ist das Ziel, stigmatisierende Kategorien zu vermeiden. Es wird versucht, über explorative Fragen Daten zu den unterschiedlichen Lebensverläufen der jungen Menschen zu erheben. Zum inklusiven Ansatz der CLS-Studie gehört, dass auch junge Erwachsene in prekarierten Lebenslagen (Wohnungsnotstand, Abschiebung, Verschuldung, Haft etc.) teilnehmen können und ihre Erfahrungen in die Studie eingehen.

3. Reflexion von Macht-, Unterdrückungs- und Ungleichheitsverhältnissen

Die CLS-Studie erhebt den Anspruch, statistisch repräsentativ für Care Leaver*innen zu sein. Zudem wird in Bezug auf einige Teilhabedimensionen eine Vergleichbarkeit der Daten mit anderen Paneluntersuchungen (u.a. SOEP, AID:A, PAIRFAM; siehe Erzberger et al. 2019) angestrebt. Es sollen Daten generiert werden, die Aussagen und Analysen darüber ermöglichen, wie sich Folgen der Gestaltung von Übergängen auch zwischen und in Verknüpfung der gesellschaftlichen Unterstützungs-, Hilfe- und Organisationssystemen im Lebensverlauf ausdrücken und welche Weiterentwicklungsbedarfe sich daraus für die jungen Menschen ableiten. Diversitätsbewusstsein bedeutet in diesem Kontext, dass die Gruppen nicht über einzelne Zuschreibungskategorien klassifiziert werden, sondern diese – intersektional – in der Verflechtung von gesellschaftlichen, sozialen, strukturellen, kulturellen, organisatorischen und politischen Teilhabebarrrieren sowie Macht- und Ungleichheitsverhältnissen reflektiert und kontextualisiert werden.

4. Transparenz über Grenzen und Entscheidungen

In der forschungsethischen Reflexion werden Möglichkeiten und Grenzen von Diversität ausgelotet und diskutiert. Für die Transparenz im Projekt wird das Vorgehen begründet und dokumentiert. Der Forschungsverbund fragt zudem für spezifische Themen die Expertise von Dritten an (u.a. Care Leaver*innen, Wissenschaftler*innen, Rechtsexpert*innen, Praktiker*innen) und öffnet sich damit für die kritische Diskussion. Zudem müssen

methodische Abwägungen vorgenommen werden, welche die Diversitätssensibilität im Erhebungsinstrument und im Forschungsprozess einschränken können.

Das quantitative Studiendesign erfordert beispielsweise ein standardisiertes Erhebungsinstrument, das sich zwar im Studienverlauf der Erhebungswellen an die Lebenslagen und den Lebensverlauf der jungen Menschen anpasst (u.a. durch eine spezifische Instrumentenentwicklung, Filterfragen, den Einsatz von partizipativen Elementen bei der Instrumentenentwicklung), jedoch kann davon ausgegangen werden, dass das Erhebungsinstrument nicht durchgängig diversitätssensibel ist und einige Menschen mit Behinderungen (vgl. UN-BRK 2018) ausschließt. Für ein diversitätssensibles, barrierefreies und inklusives Forschungsdesign wäre ein differenzierteres und mit höheren Kosten verbundenes Vorgehen notwendig, das vom aktuellen finanziellen Projektrahmen nicht getragen werden kann.

Code of Conduct der CLS-Studie

1. Die Textproduktion und reflexive Verwendung von Sprache

Bei Texten im Projekt orientieren wir uns an den Standards für diskriminierungsfreie und inklusive Sprache. Texte auf der Website, in Materialien und Publikationen werden in gendersensibler Sprache verfasst und im Text wird das Gendersternchen verwendet. Argumente hierfür sind, dass diese Geschlechterdiversität am umfangreichsten darstellt und gut sichtbar ist.¹ Im Fragebogen und in Texten der Website bekommt allgemeine und leicht verständliche Sprache den Vorrang vor wissenschaftlicher Fachsprache, sofern dies möglich ist. Die Erhebung findet aufgrund von forschungspragmatischen und kostentechnischen Gründen ausschließlich in deutscher Sprache statt.

¹ Das Gendersternchen wird von Vorlese-Software, wie andere Formen des Genderns auch, nicht entsprechend vorgelesen. Wir prüfen, ob im Laufe der Zeit für die Website Software verfügbar ist und Texte in Formaten zu Verfügung gestellt werden können, die gut für Sprachsoftware geeignet sind.

2. Instrumentenentwicklung

In der Erhebungsinstrumentenentwicklung werden Kategorien integriert, um die Diversität der Teilnehmenden abzufragen. Dabei wird kontinuierlich geprüft, ob diskriminierende Kategorien geändert oder entfernt werden können. Der Hauptfokus liegt dabei auf der Erforschung der Teilhabe von Care Leaver*innen im Lebensverlauf. Der Fragebogen wird so gestaltet, dass wissenschaftliche Anschlussfähigkeit und Vergleichbarkeit der Studie erreicht wird. Im Erhebungsinstrument werden daher teilweise auch exkludierende Skalen eingesetzt, die nicht umfänglich dem Diversitätskonzept entsprechen. Dabei besteht der Anspruch, die erhobenen Daten im Auswertungsprozess zu reflektieren und zu kontextualisieren. Dies bedeutet im Einzelnen reflektierte Kompromisslösungen zwischen den verschiedenen Anforderungen an das Instrument zu finden. Ein konkretes Beispiel für eine Lösung ist, dass Selbstbeschreibungen in Bezug auf Gender parallel zur Abfrage des amtlichen Geschlechtseintrags abgefragt werden. Anerkennungorientierte Fragen bilden zudem die Grundstruktur des Fragebogens, um eine Individualisierung der Teilhabebarrieren zu vermeiden und strukturelle Defizite nicht in die Verantwortlichkeit der Subjekte zu verlagern. Durch das methodische Vorgehen (quantitative Panelstudie) bedarf es Entscheidungen, die nicht umfänglich alle Diversitätsformen abdecken. Dies muss bei der Auswertung und der Ableitung von Ergebnissen, beispielsweise zu Bedarfen der Studienteilnehmer*innen berücksichtigt werden. Die Stichprobe wird trotz aller Bemühungen nicht die vollständige Diversität von jungen Menschen in der stationären Jugendhilfe abbilden. Das CLS-Team versucht durch umfangreiche und niedrighschwellige Informationen möglichst viele junge Menschen zu erreichen.

3. Partizipation

Das Diversitätskonzept findet seine Anwendung im Einsatz von partizipativen Elementen. Diese sind Workshops zur Instrumentenentwicklung und Fokusgruppen mit Care

Leaver*innen und jungen Menschen in der Kinder- und Jugendhilfe sowie die Einladung von Care Leaver*innen in den Beirat der CLS-Studie.

Durch das Feedback und die Anmerkungen von Care Leaver*innen können exkludierende und normative Kategorisierungen sichtbar werden, die dazu beitragen, dass Themenschwerpunkte und Formulierungen im Kontext des Leaving Care und der Teilhabe der jungen Menschen im Fragebogen und im Zuge der Panelpflege der CLS-Studie angepasst werden. Die Studie möchte zur gesellschaftlichen Partizipation von Care Leaver*innen und zu mehr Sichtbarkeit ihrer Perspektiven beitragen. Im Zuge des Begleitprogramms zur Panelpflege werden die befragten jungen Menschen ebenfalls in die Konzipierung und Gestaltung des Angebotes einbezogen.

4. Sensibilität bzgl. Gewalterfahrungen

Um die Teilhabe von Care Leaver*innen zu erheben, müssen diverse Dimensionen erforscht und betrachtet werden, welche in den persönlichen Lebenserfahrungen der jungen Menschen verortet sind. Vor diesem Hintergrund ist es möglich, dass unterschiedlichste Gewalterfahrungen indirekt oder direkt angesprochen werden. Zudem kann es zum Disclosure, also zur Bewusstwerdung und Offenlegung von Gewalt kommen. Es zählt zur forschungsethischen Verantwortung auf das Wieder-Erinnern traumatischer Erfahrungen zu reagieren und den jungen Menschen in einer respektvollen Haltung gegenüberzutreten sowie ihre Grenzen zu achten, wenn diese in der Interviewsituation ausgedrückt werden. Für den Fall, dass die Interviewer*innen den Eindruck haben, dass die Erhebung für den jeweiligen jungen Menschen aufwühlend war, können sie den Teilnehmenden Kontaktdaten zu Beratungsstellen geben, damit diese sich an entsprechende Stellen wenden können, um weiterführende Unterstützung zu erhalten.

5. Interviewer*innenschulungen

Für die CLS-Studie ist das Erhebungsinstitut infas beauftragt.² Somit ist das durchführende Erhebungsinstitut in der Personalverantwortung der Interviewer*innen, die u.a. in Diversitätssensibilität geschult werden. Während der ersten Erhebungswelle werden alle Studienteilnehmer*innen im persönlichen Interview (CAPI) befragt. In den späteren Erhebungen werden auch andere Erhebungsmethoden z.B. telefonische und webbasierte Interviews (CATI, CAWI) ermöglicht. Mit Blick auf den Anspruch des Diversitätskonzeptes haben sich folgende Themen für die Sensibilisierung der Interviewer*innen von Seiten der CLS-Studie abgezeichnet:

- Respekt gegenüber den jungen Menschen (Interviewer*innen sind über wertschätzende Haltung zu Vielfalt im Projekt informiert)
- Achtsamkeit gegenüber den Interviewteilnehmer*innen und die Möglichkeit das Interview zu unterbrechen und Items zu überspringen
- Interviewende sprechen Jugendliche und junge Erwachsene mit den gewünschten Pronomen und Namen an.
- Umgang mit belastenden Interviewsituationen (Option Pausen zu initiieren oder das Interview abbrechen zu können)
- Back-Up für Disclosure und Beratungsbedarf: Hilfe-Verweis und Kontakte an junge Menschen geben und ggf. nach Absprache mit den jungen Menschen die Möglichkeit für Beratung klären. Berücksichtigen, dass Interviewende keine Beratung und Begleitung anbieten können und daher den Fokus darauf legen, ob der junge Mensch Vertrauenspersonen hat, an die er sich wenden kann.

² ‚infas‘ steht für ‚Institut für angewandte Sozialwissenschaft‘

6. Sekundäranalysen

Das anonymisierte Datenmaterial wird im Laufe der CLS-Studie mit Hilfe von Scientific use files (SUF) zur Sekundärnutzung zur Verfügung gestellt. Dadurch werden die generierten Forschungsdaten öffentlich zugänglich und können für diverse Zwecke analysiert werden. Damit ergibt sich, dass auch Fragestellungen und Forschungsvorhaben außerhalb des CLS-Verbundes entwickelt werden und Diversitätssensibilität nicht mehr aktiv gesteuert und reflektiert werden kann. Der Forschungsverbund weist die Nutzer*innen auf die Existenz dieses Diversitätskonzepts hin.

Ausblick

Durch die Studie wird eine differenzierte und kontextualisierte Wissensbasis generiert, die einen Beitrag zur Diskussion und Verbesserung der Teilhabe von Care Leaver*innen leisten kann. Das Interesse an und die Auseinandersetzung mit der objektiven, subjektiven und aspirierten Lebenslage, kann von den jungen Menschen als interessanter Reflexionsprozess erfahren werden. Ein zentrales Anliegen der CLS-Studie ist es den jungen Menschen zu ermöglichen, sich über die Zielsetzung der Studie und (Zwischen)Ergebnisse zu informieren und ihre Rechte als Beforschte wahrzunehmen. Das Wohlergehen der Studienteilnehmer*innen muss bei allen Entscheidungen berücksichtigt werden. Hierfür bietet das Diversitätskonzept eine Grundlage, die durch forschungsethische Reflexionen und datenschutzrechtliche Maßnahmen ergänzt wird. Das Diversitätskonzept und der Code of Conduct werden im Zuge der fortlaufenden Reflexion an neue Entwicklungen oder Erkenntnisse angepasst und erweitert.

Literatur

Bartelheimer, P. (2020): Teilhabe - eine Begriffsbestimmung. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.

Erzberger, C.; Herz, A.; Koch, J.; Lips, A.; Schröer, W.; Seckinger, M.; van Santen, E. (2020): Care Leaver Statistics (CLS). Soziale Teilhabe im Lebensverlauf nach Heimerziehung und Pflegefamilien – eine Längsschnittstudie. Projektantrag.

Erzberger, C.; Herz, A.; Koch, J.; Lips, A.; van Santen, E.; Schröer, W.; Seckinger, M. (2019): Sozialstatistische Grundlage sozialer Teilhabe von Care Leaver*innen in Deutschland. Datenreport auf der Basis der Erziehungshilfeforschung und repräsentativer Paneluntersuchungen. doi: <http://dx.doi.org/10.18442/068> [Zuletzt geprüft am 29.12.2021]

UN-Behindertenrechtskonvention (2018): Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Online verfügbar unter: https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/PDF/DB_Menschenrechtsschutz/CRPD/CRPD_Konvention_und_Fakultativprotokoll.pdf [Zuletzt geprüft am 9.11.2021]

Von Unger, H. (2018): Ethische Reflexivität in der Fluchtforschung. Erfahrungen aus einem soziologischen Lehrforschungsprojekt. Forum Qualitative Sozialforschung 19(3). Online verfügbar unter: <http://dx.doi.org/10.17169/fqs-19.3.3151> [Zuletzt geprüft am 03.12.2021]

Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (2021): Zukunftsimpulse für die »Heimerziehung« Eine nachhaltige Infrastruktur mit jungen Menschen gestalten! Abschlusspapier des Zukunftsforum Heimerziehung. Online verfügbar unter: https://igfh.de/sites/default/files/2021-03/Zukunftsimpulse-Heimerziehung_Zukunftsforum-Heimerziehung_WEB.pdf (Zuletzt geprüft am 03.05.2022)